Meilen in der Stunde. Auf der Bodenbacher Linie finden sich die des Badeverkehrs wegen nöthigen Zugsvermehrungen in vorjähriger Weise, während der Abendlokalzug nach Pirna wieder wie früher um 9 Uhr 20 Min. expedirt wird. Der früh ½9 Uhr nach Pirna abgehende Lokalzug verkehrt Sonn- und Festtags bis nach Schandau. Die Chemnitzer Linie erhält die schon erwähnten Courierzugsverbindungen und durch Weiterführung des Abends 9 Uhr 25 Min. von hier abgehenden beschleunigten Personenzugs nach Reichenbach vorzügliche Verbindungen nach den böhmischen Bädern. Bayern führt leider seinen Sommer-Fahrplan erst am 1. Juni ein. In Folge dessen vermittelt dieser Zug auch erst von diesem Tage an die direkten Verbindungen mit Süddeutschland über Hof. Der entsprechende Rückzug trifft um 8 Uhr 2 Min. früh hier ein.

— Es ist definitiv, daß am 28. d. die hiesige Pferdeausstellung eröffnet und am 30. die Verlosung vorgenommen wird.

— Gestern waren es 20 Jahre, daß der hiesige Zoologische Garten besteht. Es sind wieder mehrere Ankäufe von Thieren in Aussicht genommen. Die neuerliche Bekanntmachung der Verwaltung des Gartens, daß von jetzt ab ohne alle Ausnahme jeder Actionär bei jedem einzelnen Besuch des Gartens seine Eintrittskarte vorzuzeigen hat, ist von vielen Actionären mißbilligend kritisirt worden. Doch ist die Maßregel nur zu billigen, denn wenn auch ein großer Theil der Actionäre dem Beamtenpersonal von Person bekannt ist, so haben die Kassenbeamten doch selten Kenntniß davon, welche Actionäre neue Eintrittskarten gelöst haben. Es sind aber verschiedene Fälle da, daß Actionäre ohne Lösung einer neuen Karte noch monatelang den Garten besucht, oder auf eine Karte auch ganze und mehrere Familien den Eintritt erlangt haben. Die Kontrole muß nun also, soll sie nicht Einzelnen gegenüber eine Ungerechtigkeit in sich schließen, ausnahmslos geübt werden.

— Der neulich Abend im Kadelitz'schen Restaurant auf der Kreuzstraße 6 von Herrn Kaufmann Gersch zum Besten der Kinder-Ferienkolonien über Amerika gehaltene Vortrag hat an freiwilligen Beiträgen die Summe von 15 Mk. 10 Pf. erbracht, die uns gestern übergeben wurden.

— Der Gewerbe-Verein wird morgen eine kleine Exkursion veranstalten, welche sich zunächst nur auf Dresden erstreckt, indem das Kgl. Zoologische Museum im Zwinger und die Metallwaarenfabrik der Herren Eschebach und Hautzner in Neustadt besucht werden sollen.

— Die Wohlfahrtspolizeibeamten hielten gestern früh an den Stadteingängen eine größere Milchrevision ab und belegten dabei eine Anzahl Milchproben wegen entstandenen Verdachts der Verdünnung mit Wasser mit Beschlag und konfiszirten gleichzeitig mehrere unzulässige Milchgefäße.

— In gestriger Ziehung fiel ein Gewinn von 15,000 M. in die Kollektion des Herrn Max Kette an der Frauenkirche.

— Auch der Wohlthätigkeitssinn wurde im „Tivoli" bei Gelegenheit des Marzendier-Anstiches gepflegt. Das daselbst aufgestellte kuriose Museum gab zu einer kleinen Sammlung Anlaß, welche Herr Rauchfuß in Form von 10 M. unserer Expedition zum Besten der Ferienkolonie überantwortete. Morgen Abend findet in dem noch reich dekorirten Saale entreeirtes Concert von der Kapelle des Schützenregiments statt.

— Leipzig. Unsere Stadtverordneten hatten sich neuerdings mit der Angelegenheit der Verpachtung des „Leipziger Anzeigers" zu befassen. Derselbe, Eigenthum der Kommune Leipzig, ist seit langer Zeit mit dem „Leipziger Tageblatt" verbunden, so zwar, daß für den Annoncentheil des „Leipz. Tagebl." zwischen letzterem und der Stadt ein Pachtverhältniß besteht. Der Eigenthümer des „Leipz. Tagebl.", welcher früher jährlich 12,000 Mark Pachtzins zahlte, gewährt neuerdings trotz der gesteigerten Rentabilität des „Anzeigers" nur 3000 Mark pro anno. Nun bewarb sich dies Jahr Herr Reusche, der Verleger des Amtsblattes „Leipziger Nachrichten", um den Pacht; er wurde indeß, wiewohl seine Offerte eine Erhöhung der Pachteinnahme für die Stadt involvirte, vom Rathe abgewiesen. Diese Abweisung aber hat unsere, um die Erhaltung Leipzigs als Hochburg des Nationalliberalismus so besorgte Stadtbehörde selbstständig vorgenommen, eigenmächtig, ohne ein Votum des Stadtverordneten-Collegiums eingeholt zu haben. Die Stadtverordneten haben sich nun „nachträglich" mit dem Schritte des Rathes einverstanden erklärt, im Uebrigen aber bescheidentlichst den Stadträthen einen Wink mit dem Zaunpfahl ertheilt, indem sie das „Ersuchen" aussprachen, der Rath möge sich rechtzeitig mit dem Collegium wegen anderweiter Verpachtung des „Anzeigers" ins Einvernehmen setzen.

— Chemnitz, 8. Mai. Der Knabe, welcher in einen mit kochenden Wasser gefüllten Kessel stürzte, ist vorgestern Abend an den dabei erhaltenen Brandwunden gestorben. — Gestern Vormittag fiel ein 3jähriges Mädchen in den ziemlich 2 Meter tiefen Mühlgraben. Ein Sattler eilte auf den Hilferuf einer Frau herbei, sprang in das Wasser und erreichte das Kind, welches schon ca. 50 Meter fortgetrieben war, noch lebend. Doch jetzt verließen auch ihn die Kräfte und er und das Kind mußten von 2 anderen dazugekommenen Männern aus dem Wasser gezogen werden. — Gestern Mittag schlug in einem hiesigen Gasthofe ein Pferd den Hausknecht an den Kopf und fügte ihm eine sehr erhebliche Verletzung zu, an welcher er jetzt im Krankenhause darniederliegt.

Auf dem Neubaue eines Wirthschaftsgebäudes in Niederreula brach die für die Maurer aufgeführte Rüstung zusammen, wobei zwei Maurer verunglückten.

— Die Angabe, daß die Mutter des vor einigen Tagen im Bahnhofe zu Zwickau aufgefundenen todten Kindes entdeckt worden ist, bestätigt sich dem „Zwick. Wochenbl." zufolge nicht.

— Der Fleischer H. in Oschatz hatte dieser Tage das Unglück, daß ihm beim Schlachten eines Rindes von einem Gehilfen unversehens der Daumen der linken Hand total zerschmettert ward.

— In der Nacht zum vergangenen Sonnabend war in einem Gasthause in Reichenberg ein reisender Künstler übernachtet. Früh hört der Hausknecht ein auffallendes Röcheln in dem Zimmer des Künstlers, er öffnet die Thür und sieht den Gast am Fenster in einem Schnupftuch — hängen. Der Hausknecht nahm den Mann rasch herunter und hatte die Freude, zu sehen, daß das Leben wieder zurückkehrte; alsbald taumelte der Gerettete einige Male im Zimmer auf und ab, erlangte aber rasch die volle Festigkeit wieder, worauf er hinausging und — nicht wieder kam. In einem hinterlassenen, an die Polizei gerichteten Briefe, wird um Gehaltverwaltung seines Namens gebeten.

— Am 7. d. brannte in Lökhain die Scheune des Schänkwirths Thomas nieder.

— In Pegau feierte am Freitag der Stadtmusikdirektor und Kirchenmusikus Friedrich Hache sein 50jähriges Bürger- und Amtsjubiläum. Se. Majestät der König übersandte ihm das Albrechtskreuz.

— Der in letzter Zeit geistig gestörte 40 Jahre alte Hausbesitzer Kunze aus Otterwisch ward am Freitag Morgen in der Nähe von Beiersdorf ganz schwach in einem Straßengraben liegend aufgefunden und ist bald darnach gestorben.

— Auf Klingaer Flur hatte sich am 5. ds. der wandernde, erst 31 Jahre alte Zimmergeselle Sebastian Hodner aus Aisch in Bayern Kräuter gesucht und gegessen, dabei aber auch Wasserschierling genossen. Am Dorfe angekommen brach er zusammen und unter entsetzlichen Schmerzen erlag er nach einer halben Stunde dem Gifte.

— Selbstmorde. Der 76jährige Hausbesitzer Mäding in Niedergräfenhain hat sich erhängt; den gleichen Tod gab sich in Liebertwolkwitz der dortige Nachtwächter und Gemeindediener Gerber, nachdem er noch wie alle Abende das Läuten auf dem Kirchthurme besorgt, er benutzte den Glockenstrang zum Selbstmord.

— Aus Neusalza wird uns von einem dortigen Bürger geschrieben, daß die in verschiedene Blätter übergegangene — auch bei uns unterm 18. v. Mts. zu lesende — Erzählung über einen zwischen dem Stadtgemeinderath und dem dortigen Neusalza-Spremberger Kriegerbund wegen Aufstellung eines Kriegerdenkmals ausgebrochenen Konflikt auf Uebertreibung beruhe. Wir können Nichts weiter thun, als diese Mittheilung gleichfalls an dieser Stelle zur Verbreitung zu bringen.

— Die vom „Chemn. Tgbl." gebrachte Notiz von der Entlassung des vormaligen Betriebsdirektors der Himmelfahrt-Fundgrube in Freiberg, Wengler, bez. seiner gänzlichen Schuldlosigkeit bewahrheitet sich nach dem „Freib. Anz." nicht. Die Untersuchung ist nur am 5. d. geschlossen worden; es wird nun aber erst die Anklage bei der Staatsanwaltschaft vorbereitet.

— Am 5. ds. Abends wurde in Freiberg der dortwohnhafte Webermeister B. verhaftet, da er unter verschiedenen Namen aufgetreten ist, einer in Dohna wohnhaften Thierarztswittwe Besuch abgestattet und unter der Angabe, er sei Lehrer Eichler aus Rechenberg ꝛc., die Summe von 100 Mk. abgeschwindelt hat. Bei der Aussuchung fand man den größten Theil des Geldes, nebenbei auch Gegenstände wie Petschafte mit adeligen Namen ꝛc.

— Glashütte. Nächsten Sonntag den 15. d. wird die hiesige neue deutsche Uhrmacherschule die Weihe erhalten. Es werden diesem feierlichen Actus voraussichtlich viele Theilnehmer beiwohnen. Da das herrliche, von Felsenhöhen eingerahmte, gegenwärtig blüthenreiche Müglitzthal dem Touristen eine der anmuthigsten Partien bietet, dürfte wohl das Elbethal dem Müglitzthale manchen Besuch zuführen.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 8. Mai um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. r. auf 0° R. d. Meeresfl. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsiusgraden
Kopenhagen	767	NW	stark	wolkig	+ 9
Stockholm	759	WNW	leicht	wolkig	+ 6
Haparanda	762	N	mäßig	bedeckt	— 1
St. Petersburg	759	WSW	still	wolkenlos	+ 6
Moskau	763	S	still	halb bedeckt	+ 12
Hamburg	774	WNW	frisch	heiter	+ 11
Memel	764	WSW	frisch	bedeckt	+ 6
Paris	776	N	schwach	wolkenlos	+ 11
München	772	NW	still	halb bedeckt	+ 12
Leipzig	775	NW	mäßig	wolkenlos	+ 9
Berlin	773	WSW	schwach	wolkenlos	+ 10
Wien	770	W	still	wolkenlos	+ 15
Breslau	772	NNW	schwach	halb bedeckt	+ 12

Uebersicht der Witterung. Ueber den britischen Inseln lagert ein ungewöhnlich hohes barometrisches Maximum, während in Finnland eine tiefe Depression südwärts fortschreitet. Zwischen beiden Gebieten hat sich eine starke nordwestliche Luftströmung entwickelt, unter deren Einfluß die Temperatur in Norddeutschland erheblich gesunken ist. Schwache Regenfälle sind nur in Nordeuropa vorgekommen.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 9. Mai. Budweis + 2, Prag + 42, Pardubitz + 68, Melnik + 52, Leitmeritz + 36, Dresden — 35.

— **Wasserwärme der Elbe** am 9. Mai: 9 Grad R.

— Landgericht. „Nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter ist es, die Kinder im gegebenen Falle zu züchtigen, aber trotzdem sind die Angeklagten nicht berechtigt, derart das Maß der Züchtigung zu überschreiten, daß Leben oder Gesundheit ihrer Schutzbefohlenen gefährdet wird" ꝛc., so bemerkte Herr Staatsanwalt v. Beschwitz am Beginne seines Plaidoyers in der Anklage gegen den Schornsteinfegergehilfen Christoph August Enders aus Sohl und dessen Ehefrau Anna Henriette verehel. Enders geb. Höhne in Weißig, die sich Beide wegen Körperverletzung vor der Strafkammer zu verantworten hatten. Die Genannten waren Pflege-Eltern eines sechsjährigen Mädchens, bei welchem freilich Reinlichkeit sehr zu vermissen war und hierzu kommt nun noch, wenigstens nach den Versicherungen der Angeklagten der ebenfalls nicht erfreuliche Umstand, daß die Mutter des Kindes mit Zahlung der Erziehungsbeiträge im Rückstande blieb. So ließen es denn auch weder Enders, noch dessen Frau an scharfen Züchtigungen des Kindes, namentlich dann, wenn dasselbe die Stube verunreinigt hatte, fehlen und sollen dabei wiederholt über das zuträgliche Maß hinausgegangen sein. Die kleine Hulda soll mit einem starken Stock geschlagen, mit den Füßen gestoßen, sowie an die Wand und an ein Waschfaß geworfen worden sein, wovon eine Verwundung an der Stirn und der Verlust zweier Schneidezähne Zeugniß ablegen. Weiter soll die Kleine bei rauher Witterung keineswegs vor den Einwirkungen der Kälte und des Frostes geschützt worden sei, im Gegentheil habe sie, ohne eine schützende Decke auf blosem Strohsacke schlafen müssen. Die Ergebnisse der Beweisaufnahme deckten den Thatbestand der Anklage nicht vollständig, dagegen gewannen Staatsanwaltschaft und Gericht die volle Ueberzeugung von der Schuld der verehel. Enders insofern, als es sich um die dem Kinde durch das Werfen an die Thüre und das Waschfaß zugefügten Verletzungen handelte, und demgemäß wurde die Angeklagte unter mildernden Umständen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, im Uebrigen aber freigesprochen. — Am 17. Dec. v. J. erschien der in Großendain wohnhafte, aus Oberarnsdorf bei Schweidnitz gebürtige und noch unbestrafte Viehhändler Karl August Grundmann bei seinem Duzfreund, dem Oekonom Bock in Märzdorf, und erhandelte von demselben gegen ein Draufgeld von 2 M. eine Kuh für 200 M. Grundmann war früher selbstständiger Fleischer gewesen, aber zu Grunde gegangen und betrieb nur noch den Viehhandel. Letzteres war jedoch dem Verkäufer nicht bekannt, denn sonst würde sich derselbe gehütet haben, seine Kuh ohne sofortige Baarzahlung fortzugeben. Grundmann hatte ausdrücklich, bevor der Kauf perfekt wurde, dem Verkäufer vorgelogen, er schlachte noch selbst und sei außer ihm noch ein Lehrling in seinem Geschäft thätig. Die erschwindelte Kuh veräußerte der wegen Betruges vor die Strafkammer verwiesene, bisher noch unbestrafte Angeklagte sofort um Kasse zu machen und gerieth ihn dabei ein Verlust von etwa 20 Mk. durchaus nicht, während Bock das Nachsehen hatte und deshalb die betrügerische Manipulation G's zur Anzeige brachte. Letzterer bestritt die Anklage und brachte den als Zeugen vorgeladenen Bock nicht wenig in den Harnisch, denn dieser löste sofort das Duzfreundliche Verhältniß und machte dem Angeklagten den Standpunkt unter Verwendung des Prädikats „Sie" klar. Die Ausflucht Grundmann's, er könne seinen Gläubiger befriedigen und habe dies bisher nur um deswillen nicht gethan, weil er befürchtete, verklagt zu werden, erwies sich als völlig grundlos und wurde Angeklagter, dem von Herrn Staatsanwalt Weicher gestellten Antrage gemäß, zu 5 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Am 1. October v. J. erschien der 16jährige Schlosserlehrling Grünert in dem Lager des Geldschrankfabrikanten Kießling zu Meißen, um für seinen Meister eine Blechplatte zu holen und bei dieser Gelegenheit ersuchte ihn der als Verkäufer anwesende Schlossergeselle Theodor Richard Gläsche, eine größere Partie Blechplatten in senkrechter Stellung zu halten, um die gewünschte Tafel herauszusuchen. Plötzlich neigte sich infolge der Spannung der Platten die Last nach vorn herüber und Gläsche rief dem Lehrling zu, schnell bei Seite zu springen, ehe dies aber geschah, war Grünert bereits von den umstürzenden Platten getroffen und brach blutend zusammen. Er war, wie es schien, mit seinen Pantoffeln am Boden hängen geblieben und dadurch am rechtzeitigen Ausweichen verhindert worden. Die von dem Lehrling erlittene Verletzung bestand aus einer Laxation des linken Kniegelenkes, sowie Zerreißung der Gelenkbänder und beanspruchte die Heilung volle 10 Wochen. Gläsche war nun insofern der fahrlässigen Körperverletzung angeschuldigt, als er unter den obwaltenden Umständen nicht vorsichtig genug bei Aussuchung der erforderten Platte vorgegangen sei, doch gelangte die Strafkammer nicht zur vollen Ueberzeugung von der Schuld G's und erkannte daher auf Freisprechung. — Strafkammer IV. Die 50 Jahre alte, bereits fünfmal vorbestrafte Hoteliers-Ehefrau Clara Anna Albertine verehel. Sievert geb. Meyer aus Dramburg in Pommern logirte sich neuerdings in mehreren Hotels der Stadt unter falschen Namen ein und führte nebenbei ihre Kreditgeber durch schwindelhafte Angaben über ihre Verhältnisse hinter's Licht. Hierdurch war es ihr gelungen, die Betreffenden um Beträge von 47 M., 20 M. 80 Pf. und 3 M. 60 Pf. für Zeche ꝛc. zu täuschen und wurde sie demgemäß wegen rückfälligen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Friedrich Wilhelm Walther aus Ortrand, ein schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafter 54jähriger Mann, machte am 29. März Abends, als er vor dem Schaufaden der Arnold'schen Buchhandlung stand, einen kühnen Griff nach der Paletottasche seiner Nachbarin und ekamotirte dabei ein Portemonnaie mit 22 Pf. Inhalt in seine Tasche. Die Ausflucht Walther's, das Portemonnaie sei beinahe aus der Tasche herausgefallen und er habe es blos für die Eigenthümerin in Sicherheit bringen wollen, verfehlte ihren Zweck gänzlich, denn er wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Wegen Kuppelei wurde die Näherin Hildegard Natalie Lantzsch und Carl Moritz Eichler aus Reudnitz zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Amtsgericht. Die Nummer 12 der Zeitschrift „Deutsche Reform" enthielt einen Artikel, worin gesagt war, der Besitzer der Dresdner Düngerfabrik — in Parenthese „ein jüdischer Herr Wendel" — habe seine Arbeiter gelegentlich eines bevorstehenden Vortragsabendes des „Deutschen Reform-Vereins" eher als wie gewöhnlich entlassen, sowie mit Bier und Schnaps regalirt, damit von denselben die Versammlung gesprengt werden sollte. Wendel klagte deshalb wegen Beleidigung gegen den Herausgeber der „D. R.", Alexander Pinkert, sowie den Buchdruckereibesitzer Julius Reichelt und den verantwortlichen Redakteur Adolph Schmidt, die von Herrn Rechtsanwalt Dr. Kunath vertheidigt wurden. Das Schöffengericht belegte Schmidt mit 50 M. Geldstrafe, Pinkert und Reichelt wurden freigesprochen.

— Landgericht den 10. Mai, Strafkammer V, (Berufungen.) 9 Hauptverhandlung in Strafsachen gegen den Agent Friedrich Carl Kaulfe in Riesa wegen Körperverletzung, 10 gegen den Grundstücksbesitzer Louis Alexander Pfeifer in Cunnersdorf wegen Schankconventionen. 11 gegen den Handarbeiter Franz Louis Döhring in Potschappel und dessen Ehefrau Caroline Döhring geb. Unverlein wegen Ehrenbeleidigung. 11½ gegen Auguste Wilhelmine verw. Dönath geb. Barthel in Pirna und den Stellmacher Carl Wilhelm Lorenz aus Heidenau wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung und ruhestörenden Lärmens.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Als der Reichskanzler vor einigen Tagen die Linden entlang und weiter nach dem Schlosse zu fuhr, stürzte auf dem Opernplatze das eine seiner Wagenpferde und war vom Kutscher nicht wieder auf die Beine zu bringen. Da eilte der vorübergehende Müllergeselle Trost hinzu und griff so thatkräftig mit ein, daß das Thier unverletzt sich erheben konnte. Fürst Bismarck wollte die geleistete Hilfe mit einem Goldstück belohnen, doch Trost, der übrigens den Reichskanzler nicht erkannte, wies das Geld mit den Worten zurück: „Nein, mein Herr, bei uns in Sachsen (Trost ist nämlich aus Erfurt gebürtig) nennt man das Menschenpflicht und nimmt keine Bezahlung dafür!" Der Fürst ließ Namen und Wohnung des Mannes notiren, worauf er unter Dankesworten den Trost entließ und seinen Wagen wieder bestieg. Am Montag Vormittag erschien nun ein Schutzmann in der Wohnung des Trost und forderte ihn auf, sofort mit seinen Legitimationspapieren nach dem Polizeibureau an der Friedrichsgracht zu kommen. Hier theilte ihm der Polizei-Lieutenant mit, daß auch nach seiner Heimath eine Anfrage über sein Vorleben ergangen sei. Falle dieselbe günstig aus, so beabsichtige der Reichskanzler, ihn in seine Dienste zu nehmen.

Der Direction der Berlin-Lehrter Bahn war die Anzeige zugegangen, daß ein Schaffner Personen ohne Billet mitfahren lasse. In den letzten Tagen der vergangenen Woche erfolgte deshalb eine Revision des von Köln kommenden Nachtzuges auf der Station Spandau, bei welcher sich herausstellte, daß 17 Personen in der vierten Wagenklasse nach Vereinbarung mit dem Schaffner die Reise von Köln aus, ohne ein Billet gelöst zu haben, mitgemacht hatten. Der Schaffner, welcher bei der Köln-Mindener Bahn angestellt ist und nur die direkten Züge bis Berlin mit durchfährt, hatte von jedem der 17 Passagiere 3 Mark erhalten, während der Fahrpreis für die vierte Wagenklasse von Köln bis Berlin etwa 12 Mark beträgt.

In Frankfurt a. M. ist der Kongreß der deutschen Kriegervereine eröffnet worden; 1527 Vereine mit 167,000 Mitgliedern waren vertreten.

Bei der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen haben sich die Arbeiten so gehäuft, daß momentan nahezu 13,000 Arbeiter beschäftigt werden.

Die Staatsanwaltschaft von Holzminden erläßt gegen den Dr. Robert Mohrmann, früher Direktor des Technikums zu Rinteln, welcher flüchtig ist, wegen Betrugs einen Steckbrief.

Wie es scheint, steht in Kurzem in Preußen abermals eine Hinrichtung bevor. Wenigstens wird mitgetheilt, daß an den Berliner Scharfrichter Krauts eine Anfrage des Staatsanwalts in Cöslin ergangen ist, binnen welcher Frist er seine Vorkehrungen zur Ausübung seines Amtes treffen könne. In Cöslin sind drei Gefangene vorhanden, welche zum Tode verurtheilt worden sind.

Oesterreich. Ein Wort des Kaisers macht die Runde. Als er bei Ankunft der belgischen Königsfamilie den Schönbrunner Schloßhof menschenleer fand, erkundigte er sich nach der Ursache, und als er hörte, daß der Schloßhof abgesperrt war, hob er die Maßregel auf, indem er sagte: „Ich begreife nicht, wie man solchen Befehl ertheilen konnte. Ich will unter meinen Wienern sein."

Kronprinz Rudolf empfing eine aus 18 Mitgliedern bestehende Deputation seiner ehemaligen Lehrer und erwiederte auf die Glückwünsche derselben, daß unter den zahlreichen Glückwünschen, die er empfangen habe, keine ihm näher ständen, als diejenigen seiner ehemaligen Lehrer, deren Bemühungen um seine Bildung er so viel verdanke. „Nehmen Sie — sagte der Kronprinz — diese Versicherung entgegen von Ihrem ewig dankbaren Schüler." Die mit großer Wärme gesprochenen Worte des Kronprinzen hätten nicht eines tiefen Eindrucks auf die Mitglieder der Deputation verfehlt, mit deren jedem Einzelnen der Kronprinz sich längere Zeit auf das Freundlichste unterhalten habe.

Das Volksfest am Sonntage im Wiener Prater ist total verunglückt. Der Prater war schon seit Mittag in allen Theilen überfüllt, es mochten an 200,000 Menschen dort versammelt sein. Ueberdies war vom Schönbrunner Schlosse bis zum Praterstern auf einer Strecke, die gut eine deutsche Meile lang ist, ein dichtes Menschenspalier gebildet, zumal auf der Ringstraße standen die Leute Kopf an Kopf und harrten geduldig bis nach 6 Uhr. Da endlich verkündeten brausende Hochrufe des Nahen des Hofes. Voran der Kaiser mit dem König der Belgier, dann der Kronprinz mit der Prinzessin Stephanie, die Kaiserin mit der Königin der Belgier, Prinz Leopold von Bayern mit Prinzessin Victoria von Preußen, dann Prinz Wilhelm von Preußen mit Prinzessin Gisela, der Prinz von Wales mit der Gräfin von Flandern und dann sämmtliche Erzherzoginnen und Erzherzoge und die Suite, insgesammt 47 Wagen. Als der Hof auf dem Praterstern anlangte, konnte er nicht weiter, weil die Volksmassen die Prater-Alleen mauergleich besetzt hatten. Um halb 8 Uhr war der Hof erst bis zum ersten Kaffeehaus vorgedrungen. Das Gedränge war unbeschreiblich, die Festkommission rathlos, da die Festordner machtlos waren. Es war eine peinliche Situation für den Hof und das Publikum. Beim ersten Kaffeehaus ließ der Kaiser das Spalier durchbrechen und die 47 Hofwagen bogen ab zur Sophienbrücke und kehrten über die Landstraße in die Burg zurück. Auch das Publikum zog in einer Stimmung nach Hause, die keine festliche war: Es hatte sich drei Stunden gelangweilt und schließlich doch die Prinzessin Stephanie nicht gesehen.

Die Präsidien des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses wurden in Schönbrunn von den belgischen Majestäten empfangen. Der König äußerte, daß er tief gerührt sei von dem überaus herzlichen Empfange, welchen seine Tochter von der österreichischen Grenze bis in die Metropole des Reiches gefunden. Auch seine Tochter sei darüber entzückt, und sie werde sich bemühen, allen Anforderungen einer Oesterreicherin gerecht zu werden, zumal sie ohnehin mütterlicherseits der österreichisch-ungarischen Monarchie so nahe stehe. Die Königin gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß das Wetter sich so ausgezeichnet habe.

In dem von dem Feldzeugmeister Ludwig v. Benedek am 15. Juni 1873 niedergeschriebenen Testamente heißt es: „Ich habe ein langes angestrengtes und vielbewegtes Soldatenleben hinter mir, aber trotzdem schreibe ich meinen letzten Willen nieder mit Ruhe und klarem Verstand. Ich habe es nie versucht, Geld zu machen, und habe es auch nie verstanden, Geld zu ersparen, und danke es nur meiner Frau, daß ich keine Schulden hinterlasse, weil sie mir nach ihrem letzten Gewinn eines Türkenloses reichlich ausgeholfen hat. Ich war immer ein pflichtergebener, treuer und braver Soldat, und bin ein zwar formloser, aber demüthiger Christ. Ich schaue mit ruhigem Gewissen meinem Ende entgegen und erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich keine Memoiren oder sonstigen Biographien hinterlasse. Ich habe auch Niemanden Daten geliefert, um über meine Soldatenwirksamkeit und meine Erlebnisse zu schreiben. Alle meine Vormerkungen und schriftlichen Aufzeichnungen über den Feldzug 1866, über das unter Anrufung meiner Unterthans- und Soldatentreue mir aufgedrungene Kommando der Nordarmee habe ich verbrannt. Am 19. November 1866 habe ich dem damaligen Armee-Oberkommandanten Erzherzog Albrecht schriftlich versprochen, auch fernerhin schweigend zu tragen und meine stille Reflexionen mit mir in's Grab zu nehmen. Dieses mein Versprechen war vielleicht voreilig, vielleicht sogar dumm; aber eben dieses Versprechen war der bezeichnendste Ausdruck meines Soldaten-Charakters. Daß die Regierung (damals das Ministerium Belcredi) mein Versprechen, zu schweigen, in Händen habend, und an die Ehrlichkeit meines Versprechens glaubend, am 9. oder 10. December 1866 ihren sonderbaren Artikel über mich, wo man mir sogar meine ganze Vergangenheit absprach, in der Zeitung publiciren ließ; daß dieser nicht zu qualificirende Artikel in der Präsidial-Kanzlei des Generalstabes concipirt, von Feldmarschall-Lieutenant John corrigirt und ausgefeilt wurde und endlich in der ganz absonderlichen Fassung auf Befehl der Regierung publicirt worden ist, das übersteigt meine Begriffe von Recht, Billigkeit und Wohlanständigkeit. Ich habe es still-